

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:

pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 283.

Hirschberg, Sonntag den 3. December.

1882.

Zum Advent.

Es ist Advent! Die Kirchenglocken schallen
Und künden die selig-frohe Zeit.
Wie herrlich ist's, wenn hoch die Herzen wallen
Und jubeln laut: Zieh' ein, wir sind bereit!

Da öffnen in der Brust sich rost'ge Pforten
Und bitten: Komm' und mach' uns hochbeglückt,
Daß, Balsamspendend, unter Deinen Worten
Sich wie ein Frühjahrs' uns're Seele schmückt.

Zieh' ein und laß des Herzens Saiten schwingen
Im höchsten Ton der Harfe keusch und hold.
Dann, andachtsfroh, als Sternblumen schlingen
Um Dich sich die Gebete rein wie Gold.

Dann jauchzt das volle Herz in süßen Thränen
Der Demuth aus, die übergroße Lust
Und mitten in dem Leben, Weben, Sehnen
Weilt mit dem Herrn — der Friede in der Brust.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König sind mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und den Prinzen Wilhelm und Friedrich Carl, sowie den anderen Fürstlichen Gästen gestern Nachmittag nach Wehltingen abgereist und Abends daselbst wohlbehalten eingetroffen. In dem Orte bildeten die Bewohner mit brennenden Pechfackeln Spalier. — Heute früh sollte der Ausbruch zur Jagd erfolgen.

Der Kronprinz ist heute früh aus Schlesien von den Jagden wieder in Berlin eingetroffen und hat seine Reise nach Wehltingen fortgesetzt, um sich auch dort an den Hofjagden zu betheiligen.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich stattete im Laufe des gestrigen Nachmittages der Frau Kronprinzessin, sowie den königlichen Prinzen und Prinzessinnen und den anwesenden Fürstlichen Besuche ab, und empfing später im Schlosse Gegenbesuche. Nach Beendigung der Jagd in Wehltingen wird der Kronprinz sofort nach Prag zurückkehren.

Der Reichskanzler trifft morgen hier ein. Der Großfürst und die Großfürstin Vladimir von Rußland sind gestern nach Petersburg abgereist.

Der Minister von Puttkamer ist von der am Dienstag Abend nach der Rheinprovinz unternommenen Dienstreife bereits zurückgekehrt. Derselbe erschien heute im Abgeordnetenhaus, in dessen Räumen um 1 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums stattfand. Er machte dem Hause Mittheilung von dem Eindrucke, den er auf der Reise nach der Rheinprovinz gehabt. Die Heimsuchung sei zwar nicht so groß, wie in Tyrol, immerhin aber sehr bedeutend, so daß die Hilfe des Staates werde in Anspruch genommen werden müssen. Er bemerkte, daß vorläufig 500 000 Mk. zur Linderung der dringenden Noth angewiesen seien und rühmte anerkennend die Haltung der Bevölkerung, sowie die aufopfernde Thätigkeit der Beamten und des zur Hilfe herbeigerufenen Militärs.

Köln. Freitag Nachmittags war das Wasser des Rhein am Pegel gefallen; das Wetter ist hell und zu Frost neigend. Der Minister v. Puttkamer durchfuhr Vormittags in Begleitung des Regierungs-Präsidenten v. Bernuth in einem Rahne die überschwemmten Stadttheile und besuchte darnach rheinabwärts reisend die Deichbrücke bei Niehl und Worringen. Die Noth ist noch sehr groß; mildthätige Vereine haben überall ihre Thätigkeit begonnen.

Heute, Donnerstag, wählt die erste Abtheilung. Candidat der Conservativen ist der Rentier Seyger. Von den eingetragenen Wählern sind 35 Procent Juden. Auch hier rechnet daher die conservative Partei keineswegs auf einen Sieg.

Provinzielles.

Görlitz, 1. Dec. Nach einem directen Telegramm des Herrn Angelo Neumann ist hier selbst ein Concert des Richard Wagner'schen Orchesters beabsichtigt. Der Tag für dasselbe ist jedoch noch nicht bestimmt.

* Reibnitz, 1. Dec. Der heutige Tag war für unsere Gemeinde ein großer und wichtiger Festtag. Es galt die Einholung unseres neuen Hauptlehrers und Cantors Liewald — bisher Lehrer in Groß-Radwitz. Im Nachbardorfe Berthelsdorf fand die erste Begegnung statt. Nach dem Gesänge eines für diesen Tag gedichteten Liedes wurde dem Angekommenen im Namen der Gemeinde herzlicher Willkomm- und Segenswunsch zugerufen, welchen derselbe mit bewegten Dankesworten erwiderte. Daran reihte sich der poetische Gruß der Kinder, vorgetragen von einem Knaben, und nach kurzer Rast setzte sich ein stattlicher Festzug von Wagen und Fußgängern in Bewegung, voran die Schul- und erwachsene Jugend mit Musikchören und einer deutschen Fahne in der Mitte. Vor dem reich- und schön geschmückten Reibnitzer Cantorhause bewillkommnete noch einmal der Gemeindevorsteher den neuangekommenen Cantor sammt seiner Familie, woran sich später die Ueberreichung der Geschenke der Gemeinde schloß, eines geschmackvollen Regulators und anderer Gaben. — Das erste Schulmädchen trug noch ein Gedicht vor, und nach kurzem Segenswunsche wurde die Schwelle der zukünftigen Wohn- und Berufsstätte überschritten. — Abends fand zu Ehren des neuen Cantors ein Festessen im Gasthause „zum Adler“ statt. Das erste Hoch galt dem Landesvater, unserem geliebten Kaiser und König, das zweite dem Gefeierten des Tages. Ein sehr ansprechendes Lied — von demselben Verfasser, wie die übrigen erwählten — wurde während der Tafel gesungen. — Es war ein schöner, nach allen Seiten hin befriedigender Festtag. Möge es dem neueingetretenen Lehrer und Cantor vergönnt sein, recht lange mit Gottes Hilfe zum Segen und Frieden der Gemeinde zu wirken, die ihn mit großem Vertrauen und vieler Liebe aufgenommen und die es jederzeit bewiesen, daß sie treue Lehrerarbeit zu schätzen und zu lohnen weiß.

Locales.

Hirschberg, den 2. December.

* Die Sammlungen für die Ueberschwemmten des Rheins und der Mosel sind überall im Gange.

Verschiedenen Anfragen gegenüber kann nur mitgetheilt werden, daß es nicht in der Absicht liegt, conservativer Seite Anregung zu Sammlungen zu geben oder gar ein Unterstützung-Comité zu bilden, da ja unsere Kreise selbst, vom Unglücke schwer getroffen, sich im Nothstand befinden.

So sehr wir daher das Schicksal unserer Brüder im Westen bedauern, so würde es doch kaum entschuldbar sein, wenn wir unsere Hilfsmittel nach außen schicken, während unsere eigenen Thäler der Unterstützung noch sehr bedürfen. Nach gemachten Erkundigungen würden die noch ungedeckten Kosten der Wasserbeschädigungen in unserem Kreise gegen 96 000 Mk. betragen, wovon auf die Gemeinden etwa 69 000 Mk., auf Private 27 000 Mk. entfallen.

Außerdem ist die Kartoffelernte auch in diesem Jahre so dürftig ausgefallen, daß dadurch nicht nur die kleinen Besitzer, sondern auch die Bauer- und größeren Güter eine sehr erhebliche Einbuße des für die Existenz notwendigen Ertrages erleiden. Aus diesem Grunde ist hierorts auch von der Bildung eines Comités für die Geschenke zur silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares Abstand genommen worden.

Selbstverständlich steht es Jedermann frei, seine Gaben auswärtigen Comités zuzustellen.

— Welcher Blödsinn den Fortschrittler ausgeübt werden darf, zeigt die (jüdische) „Bresl. Morgenzeitung“, welche schreibt: „Die in Hirschberg erscheinende conservative „Post aus dem Riesengebirge“ nimmt sich in der Buchwalder Prügel-Affaire des Herrn Baron v. Rotenhan in einer Art an, „daß in der Angelegenheit derselbe Grund hätte, das berühmte Gebet zum Schutze vor den gar zu zärtlichen Freunden an den Himmel zu richten. In einem Artikel dieses Blattes wird gesagt, daß Diebe gehauen werden müßten.“ (!) Das scheint einmal conservativer Grundsatz zu sein. Aber selbst dieses zugegeben, so fragt es sich immer noch, wie Baron v. Rotenhan zu der Austheilung von Hieben an Personen kommt, die ihn absolut gar nichts angehen (!!), es müßte denn sein, daß ihm die „Post“ diesen Beruf einzig und allein anweist, weil er der „gnädige Herr Baron“ ist.“ (Kann man sich einen größeren Unsinn ausdenken?)

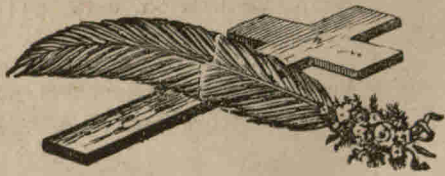
— Die Petition an den Reichskanzler Fürsten Bischoff, welche die Beschränkung der zügellosen Gewerbefreiheit z. beantragt, liegt noch zur Unterschrift bei Herrn Klempnermeister Böhm auf und werden die Herren Handwerksmeister, welche mit dem Inhalte der Petition einverstanden sind, gebeten, die Unterzeichnung derselben möglichst bald vollziehen zu wollen.

[Für unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes z.] Aus den am 1. Januar jedes Jahres fällig gewordenen Zinsen der Stiftung, welche bei Gelegenheit der fünfzigjährigen Dienst-Jubelfeier Sr. Majestät des Königs „zum Besten unbemittelter Inhaber des Eisernen Kreuzes z.“ vom Feldwebel abwärts gegründet wurde, werden durch Se. Majestät auf den Vorschlag des königlichen Kriegs-Ministeriums zwanzig unbemittelte Inhaber des Eisernen Kreuzes mit je einem Geldgeschenk von 60 Mk. bedacht. Derartige Anträge sind rechtzeitig unter Beibringung der erforderlichen Papiere bei den zuständigen Civil- resp. Militärbehörden anzubringen.

— Zur Hausfrage sagt der „Ab.“: Wer das Treiben der Hausirer und Schacherer unter unserem Landvolke kennt, der weiß, daß die meisten Schulden und Subhastationen von dem Handel mit den Hausirern herrühren und daß alle Mittel zur Hebung unseres Banernstandes gar nichts helfen, wenn nicht der Hausirhandel beseitigt wird. Es ist geradezu Gift für unser Volk, darum fort mit ihm! Solche Dinge muß man fest anfassen, leises, ängstliches Herumdüsteln hilft gar nichts.

— Der Geschäftszusatz, Briefumschläge mit Bignetten, Firmen zc. zu verzieren, nimmt immer größeren Umfang an. Wiederholt machen deshalb die Postdirectionen darauf aufmerksam, daß Briefumschläge, welche auf der Vorderseite mit Abbildungen, Medaillen und dergl. bedruckt sind, oder welche mit dem Raume für die Angabe des Absenders über den sechsten Theil der Fläche des Briefumschlages hinausgehen, vom 1. Januar künftigen Jahres ab nicht mehr zulässig und deshalb vom Verkehre ausgeschlossen sind.

— Es dürfte sich empfehlen, bei der Annahme von 50-Mark Scheinen mit besonderer Vorsicht zu verfahren. Es kursiren nämlich falsche mit der Jahreszahl 1874, die schon bei flüchtiger Besichtigung ihrer hellgrünen Farbe wegen und auch, weil die Wasserzeichen an ihnen nicht sichtbar sind, Verdacht erregen. Ein ferneres Unterscheidungszeichen von den echten ist, daß auf den Falsificaten neben der Strafanordnung, sowohl rechts als links, das Sternchen fehlt.



Heute früh 6 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser theurer, heissgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Bernhard Seydel,

Inhaber der Firma Carl Samuel Haeusler,

nach vollendetem 69. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze widmen diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hirschberg i. Schl., den 2. December 1882.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt. 4750



Heute früh 6 $\frac{1}{4}$ verschied nach kurzem Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Bernhard Seydel,

Inhaber der Firma Carl Samuel Haeusler.

Der Verewigte war uns nicht nur ein liebevoller Vorgesetzter, sondern auch ein wirklich väterlicher Freund, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Hirschberg i. Schl., Breslau und Wien, den 2. December 1882.

Das Geschäftspersonal

4751 der Firma: „Carl Samuel Haeusler“.

Durch das heute früh nach kurzem Leiden erfolgte Ableben des Kaufmanns

Herrn Bernhard Seydel

haben wir einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verstorbene war uns immer ein liebevoller Herr und theilnehmender Fürsorger, dessen Andenken uns unvergänglich bleiben wird.

Hirschberg i. Schl., den 2. December 1882.]

Das Arbeiterpersonal

4752 der Fabriken der Firma: „Carl Samuel Haeusler“.

Auction.

Von Montag den 11. December c., Vormittags 10 Uhr ab, sollen die zu der Pfarre Leipelt'schen Nachlassmasse gehörigen beweglichen Sachen, bestehend in Betten, Möbeln, Wäsche, Büchern, Haus- u. Wirthschaftsgeräthen etc. in dem kath. Pfarrhause zu Vober-röhrsdorf an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Hermsdorf u. A., den 30. November 1882. Der Testaments-Vollstrecker. 4742 Budler, Pfarrer.

Eine Garnitur herrschaftlicher Möbel (antik — Rococo), bestehend aus Sopha, 6 Stühlen, 1 Spiegel und 1 Tischchen; ferner:

ein gut erhaltener Flügel (von Päufer) stehen im Pfarrhause zu Langenöls aus freier Hand zum Verkauf. Die Erben. 4737

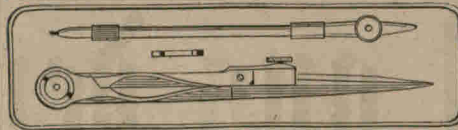
Lampen, Lampen etc., passend als Weihnachtsgeschenke, empfehle zu den billigsten aber festen Preisen. Robert Böhm, Klempnermeister. 4762

Die Weidenruthen

des Dominii Tiefhartmannsdorf sollen Montag den 4. December d. J., von früh 10 Uhr ab, an den Meistbietenden verkauft und damit in der Nähe des alten Hofes bei der alten Brauerei begonnen werden, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Tiefhartmannsdorf, am 25. November 1882.

Die Forst-Verwaltung. 4681



Richter's Patent-Schulreißzeuge (von Mt. 3,50 an)

in einfachen und completen Zusammenstellungen, von Fach- und Schulmännern als praktisch, solid und billig befunden, empfiehlt

3088

Carl Klein.

Oberhemden

empfehle in großer Auswahl und allen Halsweiten. Bestellungen darauf, die für bevorstehendes Weihnachtsfest nach Maas oder Probehemd noch angefertigt werden sollen, bitte ich bald zu machen, da sie sonst zum Fest nicht geliefert werden können.

Manschetten, Kragen, Chemisets und Cravatten in allen Feinheiten vorhanden.

A. Günther, Hirschberg, Priesterstraße 3. 4772

Auction!

Die nicht abgehobenen Gewinne der Schönauer Thierschau-Verloosung sollen Mittwoch den 6. December, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, zu Schönau auf dem Ringe öffentlich versteigert werden.

Es befinden sich darunter, außer vielen kleineren Gegenständen, mehrere Geschirre, Wagen, eine Göpeldrechselmaschine und ein Futter-Dämpfapparat. 4754

Alle Diejenigen, welche der Pfarre Leipelt'schen Nachlassmasse Geld oder rückständige Pacht schulden, werden hiermit aufgefordert, bis zum 31. December c. an den Unterzeichneten Zahlung zu leisten. Gleichzeitig wird an alle Jene, welche Forderungen an den obigen Nachlass zu haben meinen, das Ersuchen gestellt, bis zum bereits genannten Termine sich zu melden. 4743

Hermsdorf u. A., den 30. Novbr. 1882. Der Testaments-Vollstrecker. Budler, Pfarrer.

Ich wohne jetzt am Gunnersdorfer Kirchhofweg und bitte, mich auch hier mit Tischlerarbeiten zu beauftragen. E. Gütler, Tischlermeister. 4744

Auch ist bei mir eine möblirte Wohnung (Stube und Alkove oder eine kleine Stube) zu vermieten. 4744

Für Koch- und Backzwecke sehr zu empfehlen die in kürzester Zeit unentbehrlich gewordene

Bairische Margarin-Butter nur in Pfund-Wellen, à 80 Pf. Hirschberg. Victor Müller, vorm. A. P. Menzel. 4762

Mohn

verkauft in größeren und kleineren Quantitäten Dominium Domniz. (Niederhof.) 4727

Blechspielwaaren

in großer Auswahl, sehr schön und gebiegen, empfiehlt zur geneigten Abnahme Carl August Peter. 4727

Wieder angekommen: Toilette-Abfall-Seifen, pro Pfd. 60 Pf., Glycerin-Abfall-Seifen, pro Pfd. 70 Pf. in vorzüglichster Qualität empfiehlt Ernst Wecker's Seifen-Niederlage, Butterlaube 30. 3297

Japan. und chin. Waaren

bei Elisabeth Ganzert. Schmiedebergstr. 21, 2 Str.

Gardellen, nur bester Qualität, à Pfund 2 Mt. Hirschberg. Victor Müller, 4764 vorm. A. P. Menzel.

Einen Posten guter, fester, naturbraun und grauer

Kammgarnwolle zu 2 Mt. 50 Pf. per Zoll-Pfund, einen Posten alle Farben: bunt, fest und weich, zu 3 Mt. per Zoll-Pfund, kann ich als ganz besonders gut und billig empfehlen, ohne Ausverkaufsgeschrei. R. Schüller, Strumpffabr., Bahnhofsstr. 59, schrägüber der Post. 4766

Den Mitgliedern der Section wie Freunden derselben steht die gewünschte Auswahl von Ananien (Trute und Erntke) bis 12. d. M. in meiner Wohnung zur Verfügung. — Gesang hochfein. 4740

P. Kaspar, Neue Hospitalstraße Nr. 1.

Zur geneigten Beachtung

mein Lager fertiger Möbel in Kirschbaum, Lärche und Fichtenholz in nur solider Arbeit. Weihnachts-Arbeiten bitte recht bald zu bestellen. 4731

H. Kuhnt, Tischlermeister, S. Dunkle Burgstraße 8.

Neue, elegante herrschaftliche Schlitten, sowie etliche gebrauchte verkauft Prenzel, Inspectorgasse 4. 4732

Sand 2 b ist eine freundliche Wohnung sofort zu vermieten. 3049

Einzug in Jerusalem und in den Tempel.

Er kommt, er kommt, der Herr der Welt
Nicht in der Hobeit Schein,
Auf einem Eselritten schlicht
Zieht Er zum Thore ein.

„Hosanna!“ ruft der Jünger Mund,
Das Volk, das ruft es mit
Und streuet Zweige auf den Weg
Den Er, der Herr, betritt.

Als Jesus in den Tempel ging,
Er glaubt nicht recht zu seh'n,
Als Wechslerbank und Krämerisch
In bunter Reihe steh'n.

Da nahm die Geißel Er und hieb
Mit wucht'gen Schlägen drein,
Daß rechts und links mit Geld und Gold
Die Tische stürzten ein.

Das gab im „Rath“ viel Wuthgeschrei;
Das Volk stand auf, ward wild
Und schrie nun: „Kreuziget den Herrn!“
Statt „Hosanna“ mild.

Auch heute klingt „Hosanna“ leis,
Wie Zukunftsmorgenwind;
Mög' doch auf diesen Dämmerdämmer
Ein Morgen folgen sind.

Mög' Christenglaube neu ersteh'n
Und Leben sein, wo Tod;
Mög' das Nachtgewölke doch entflieh'n
Vor hellstem Morgenroth.

Auch heute schleicht der Geldgier Schaar
Sich in die Kirche ein,
Mit Überwitz und lässlichem Spott
Beslektend, was ist rein.

Mög' d'rum der Wechsler, der da Blei
Statt Glaubensgold giebt aus,
Von Geißelstößen scharf verfolgt
Zum Tempel fahren aus,

Bis Mammongeist und Wucherlust,
Des Leumunds gier'ge List
Aus Wandel, Handel und Gewerl
Im Reich verschwunden ist.

Wie groß ist ihre Mitgift?

Nicht war, schöne Leserin, eine triviale, eine abschauliche Frage? — Und doch, wie oft erklingt sie und nicht ganz unberechtigt, wie Sie vielleicht glauben. Wohl sollte sich jeder Mann glücklich schätzen, ein Mädchen, das bei anmuthigem Auftreten, herzlichen und Verstandesbildung besitzt, sein eigen nennen zu können, aber (der hinkende Bote kommt leider immer nach) was gehört in unserer Zeit zur Einrichtung und Führung eines standesgemäßen Haushalts! Die Mitgift des Mädchens muß unter hundert Fällen sicher fünfundsneunzig Mal in Erwägung gezogen werden, soll die neuzugewählte Ehe sich auf gesunder Basis aufbauen.

Wir leben leider, trotz der ideellen Auffassung weniger Glücklichen, in einer materiellen Zeit; die Prosa des Lebens dictirt uns Gesetze, die — wollen wir uns nicht in unnötige Konflikte stürzen — respectirt werden müssen. Gar manche Mutter kann es nicht verstehen, daß ihr Töchterchen, dem sie die gewissenhafteste Erziehung zu Theil werden ließ, dem sie als geistiges, unverlierbares Eigentum einen Schatz von Kenntnissen zu eigen machte, der sie den edelsten ihres Geschlechts an die Seite stellen muß — unbeachtet, ungeehrt, ungeliebt dahinwelken soll, während andere, die in geistiger und sittlicher Beziehung weit zurückstanden, von gut situirten, angesehenen Männern zur Ehe begehrt wurden und — eine Rolle spielen können. „Gilt denn Tugend, Bildung, persönliche Liebenswürdigkeit in unserer Zeit nichts mehr?“ fragt sie sich wehmuthsvoll, „kommt es denn den Männern nicht zum Bewußtsein, daß jene Goldprinzessinnen, nach denen sie jagen, sehr selten danach angethan sind, ihre recht eigentlichen Herzensfreundinnen zu werden, die es sich zur Lebensaufgabe machen, in ihrem vereinstigen Heim dem Gatten einen Tempel des Glücks zu erbauen, jenes echten, reinen, bezaubernden Glücks, das die Freude der Welt überstrahlt, gegen das keine Schicksalsmacht ankämpfen kann?“ — Schaut nur hinein in's volle Menschenleben, ihr sorglichen Mütter, ob die Männerwelt immer wählen kann, wie sie mag! Gar Mancher erkennt den Werth der echten Perle — er muß die falsche, die werthlose wählen, da sie schön in Gold gefaßt ist, während jene — ohne das sie umgebende Metall — unbrauchbar ist. „Er muß?“ höre ich Sie staunend fragen. Ja, leider muß er nur zu oft und bezahlt die traurige Abhängigkeit sehr häufig mit seinem Lebensglück. Seht den kleinen Beamten, den Handwerker, den Geschäftsmann! Haben sie, ehe sie die Ehe eingingen, etwas erspart, oder richtiger, konnten sie es? Die wenigsten! Es ist einer der Cardinalfehler unserer Zeit, daß unsere Zu-

gend zu wenig zum „Sparen“ angehalten wird. Da heißt es: „Standesgemäß leben“; wichtiger aber noch wäre „mit Berechnung leben!“ Der junge Mann, der sich sein Heim gründen will, sollte schon Jahre zuvor daran gedacht haben, etwas zurückzulegen, nicht aber, wie es leider bei der Mehrzahl üblich ist, sich damit trösten, mit der Mitgift der Frau die etwa angewachsenen Schulden decken zu können. — Ersparen wir es uns, einen Blick hinter die Coullissen zu werfen, wie und warum nur zu oft unsere jungen Männer die Ehe eingehen, warum sie gerade die Tochter des wohlhabenden Mannes, die sie kaum kennen, an die sie kein Band der Zuneigung fesselt, wählen, während der trauten Freundin ihrer Jugend, mit welcher sie durch hundert und abermals hundert süße, herzliche Erinnerungen geeint sind — schier die Verzweiflung naht, daß Alles ein Traum gewesen.

Aber nicht allein auf unsere wenig an's Sparen gewöhnte und in dieser Hinsicht verblendete Männerwelt ist der Stein zu werfen, auch euch jungen Mädchen sei es gesagt, daß ihr oft durch Puhsucht, anspruchsvolles Auftreten, persönliche Unthätigkeit den Mann zu der Ansicht bringt, er müsse, um die Ehe mit euch eingehen zu können, über Gelder verfügen; ihr wäret nicht gewöhnt, viel zu arbeiten, euch einzuschränken; es sei schließlich für den Hausetat vollständig gleich, ob er eine vermögende oder vermögenslose Frau nehme; ja, letztere gehe in ihren Ansprüchen an den Luxus und Comfort des Lebens oft noch weiter als jene, da sie den Reiz der Neuheit durchkosten wolle. Hier heißt es, nur zu mächtig angewachsene Vorurtheile bekämpfen und besiegen! Leider ist es in vielen Fällen wahr, daß die vermögenslose Frau mehr Ansprüche an den Mann stellt, als die in Wohlstand aufgewachsene, die, wie sie im Elternhause am wachsenden Besitz ihr Genügen fand, auch im eigenen Hause in Bescheidenheit und Pflichterfüllung ihres Amtes wartet. Doch, es muß — soll unendlich viel Unglück im Eheleben vermieden werden — eine andere Aera anbrechen! Die Fortschritte, welche die Frauenbewegung nach allen Richtungen macht, müssen sich hier segensreich bewähren! Unsere jungen Mädchen würden weit öfter um ihrer selbst willen gewählt werden, wenn sie der Männerwelt als einfache, anspruchslose, thatkräftige Mitarbeiterinnen im Leben erscheinen würden, nicht aber als verzärtelte, verbildete, anspruchsvolle Püppchen, für die der Mann nur zu sorgen, zu schaffen, zu arbeiten habe. Tritt die Frau als gleichberechtigte Kraft in's Leben ein, wird sie in, echtem rechtem Sinne die Gefährtin des Mannes bei seinem Werk und Schaffen, so legt sie mit dieser ihrer Befähigung zur Arbeit ein Capital ein, das jeder Mitgift gleichkommt. Die Mitgift an Geld ist gar oft ein Raub der ersten Jahre, die wirtschaftliche und intellectuelle Bildung eine Mitgift für's Leben. Mit welcher Summe sollte man ein Äquivalent für Sparsamkeit, Fleiß, verständnißvolle Theilnahme an den Bestrebungen des Mannes beziffern? Und vor Allem vergessen wir jene hohe Perle des Weibes — die Einfachheit nicht! Je seltener man sie findet, desto mehr sollte die Männerwelt sie schätzen.

Leider aber ist es Thatsache, daß ein schmuckloses, einfaches Mädchen nur zu oft unbeachtet bleibt; dem falschen Schein, jenem Böckchen- und Füttertram huldigt das Gros der Männerwelt und nöthigt dadurch gewissermaßen die gefallsüchtigen Mädchen, ihrem Geschmack Rechnung zu tragen.

Aufgabe verständiger Mütter ist es, ihren Söhnen schon von Kindheit an den Sinn für Einfachheit und Natürlichkeit anzuerziehen; junge Männer, die „von ihrer Frau Mutter gelernt“ haben, das echt Weibliche zu erkennen, deren Mütter ihnen Vorbilder des wirklich Guten und Edlen waren, werden es auch nie über sich gewinnen können, ein oberflächlich gebildetes, eitles Mädchen zur Gattin zu wählen. Reichthümer allein bestimmen die Größe der Mitgift nicht; manch' Einer heirathet ein reiches und doch sehr armes Mädchen. In dem Maße, wie die Frauen und Mütter unseres Volkes dieser Ansicht zuneigen, werden sie bemüht sein, in ihren Söhnen ein Ideal zu nähren, das diesen Kraft und Tüchtigkeit verleiht, selbstständig zu schaffen — zu sparen — um dereinst Derjenigen die Hand reichen zu können, die — wenngleich arm an äußern Glücksgütern — ihnen einen Schatz an wahrer Tüchtigkeit, Schaffensfreudigkeit, Herzensgüte und geistiger Begabung mitbringt. — Diese Eigenschaften mögen die Größe der Mitgift bestimmen. Sie sichern in den Familien Wohlstand und Glück und lassen den Keim jedes Guten zur herrlichsten Frucht reifen!

D. F.

Ein Mittel gegen betrügerischen Verkauf.

Es ist wohl jetzt an der Zeit, auf ein Mittel aufmerksam zu machen, wie man gegen Betrug bei Einkauf von wollenen Waaren, Tüchern, Flanellen, Kleiderstoffen, Umschlagetüchern u. s. sich sichern kann. Hauptsächlich der Landbevölkerung möge es empfohlen sein, denn eine gewisse Sorte Geschäftsleute halten sich sogenannten Schund auf Lager, der nur für die „Bauern“ bestimmt ist. Das Mittel besteht darin: Man nehme zum Einkauf in gewissen Geschäften sich stets einen Zeugen mit und stelle dann laut und vernehmlich an den Verkäufer die Fragen: „Ist der Stoff nur reine Wolle? Ist keine Baumwolle darunter? Ist keine Scheer- oder Shoddy-Wolle im Stoff?“ Dann merke man genau auf die Antwort und lasse sich nicht mit solchen Nebenarten abspesen, welche die Antwort umgehen sollen. Schon aus Beantwortung dieser Fragen wird der Käufer ersehen, ob das Geschäft reell ist und sich darnach richten. Jeder Verkäufer, der seine Waare beim Verkauf höherwerthig bezeichnet als sie ist, welcher z. B. einen Kleiderstoff als reinwollen bezeichnet, der mit Baumwolle vermischt ist, macht sich des Betruges schuldig und wird bestraft, sobald er wegen Betrug der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht wird. Also nur immer deutliche Fragen vor dem Kaufe stellen und sich deutliche Antwort ausbitten.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

67

[Fortsetzung.]

„Am Mittwoch findet die Unterzeichnung des Ehevertrages und Freitag die Trauung statt. Was Sie zu thun beschlossen haben, muß schnell geschehen.“ „Armer Junge,“ murmelte sie. „Wenn Graf Falkenberg sein Herz und seinen Muth besäße, so könnte doch wenigstens noch das eine Verbrechen erspart werden. Franz ist zu gut, zu edel, um als Opfer seiner Großmuth zu fallen.“

Die Gräfin hatte zwar keinen Beweis dafür, daß Franz beabsichtigte, wenn ihm kein anderer Ausweg bliebe, seinen erbärmlichen Rivalen eher niederzuschießen, als Alice durch diesen Schurken dem gewissen Elend überliefert zu sehen, aber sie glaubte dessen sicher zu sein. Sie erinnerte sich seiner Worte und des Blickes, welcher sie begleitete, als er gelobte, Alice aus den Schlingen zu befreien, in die ihres Vaters Schwäche und ihre eigene kindliche Liebe sie verwickelt hatten.

Lady Chesterton klingelte nach ihrem vertrauten Kammerdiener, welcher sie auch nach Schloß Falkenberg begleitet hatte, und übergab ihm ihren Brief.

„Bringen Sie diese Beilen derselben Person und mit derselben Vorsicht.“

„Habe ich auf Antwort zu warten?“

„Ich glaube nicht, daß Sie eine erhalten werden, aber beobachten Sie des jungen Mannes Züge, während er liest, und sagen Sie mir dann, wie er ausfiel. Ich kann mich auf Ihre Beobachtungsgabe schon verlassen, Karl. Sie sind ebenso verständig, als treu.“

Der Kammerdiener entfernte sich, beglückt über das Lob seiner Gebieterin, um Franz den Brief einzuhändigen, und die Gräfin rüstete sich zu ihrer traurigen Unterredung mit Lady Alice.

Die Kranke hütete nicht mehr das Bett, sondern ruhte angekleidet auf dem Sopha, aber sie hatte offenbar geweint, und das Lächeln, mit welchem sie die Gräfin zu empfangen versuchte, war so matt und trübe, daß die ältere Freundin sich davon doppelt schmerzlich ergriffen fühlte.

„Alice, mein theures, liebes Kind, Du siehst weit, weit besser aus, als ich erwartet habe,“ sagte sie, das junge Mädchen zärtlich umarmend. „Ich hoffe bald wieder Rosen auf Deinen Wangen zu erblicken.“

„Nicht auf meinen Wangen, auf meinem Grabe, verehrte Frau.“

„Sprich nicht vom Sterben, Kind,“ rief die Gräfin, erschütterter von dem todestraurigen Ausdruck, mit welchem Alice sprach. „Das Leben wird Dir noch manche Stunde ruhigen Glückes schenken und manche duftige Blume wird noch auf Deinem Pfade erblühen, meine Tochter. Zweifelst Du an der Gnade und Gerechtigkeit des Himmels?“

„Nein, Frau Gräfin, so gottlos bin ich nicht. Aber es steht geschrieben, die Sünde der Väter will ich heimsuchen an den Kindern. Sie sehen also, daß nicht die Gerechtigkeit, vielleicht die Barmherzigkeit des Allvaters mich zu erretten vermag.“

„Ich verstehe Dich nicht, Alice.“
„Der Tod würde mich erlösen, und das ist die Gnade, die Barmherzigkeit, die ich für mich ersehe.“
„Das sind sehr schwermüthige Gedanken für ein so junges Geschöpf.“

„Aber sie sind aufrichtig.“
„Das bezweifle ich nicht. Alice, theure geliebte Alice, der Augenblick ist jetzt gekommen, in welchem Du Deine ganze Kraft zusammenraffen mußt.“

Das Mädchen wurde bleich wie Alabaster.
„Am Mittwoch soll Dein Ehevertrug unterzeichnet werden, aber vergiß nicht, daß dieser Dich noch zu gar nichts verpflichtet. Deine uns Allen so verhaßte Heirath wird nicht stattfinden, wenn mein ahnungsvolles Gemüth mich nicht täuscht.“

Alice schüttelte ungläubig den Kopf. Aus ihren Augen leuchtete die Verzweiflung.

„Ich habe sogar eine gewisse Hoffnung, Kind. Nur sei ruhig, um des Himmels willen, ruhig und gefaßt.“

Bei dem Worte „Hoffnung“ erschauerte Alice. In furchtbarer Erregung schmiegte sie sich an die Gräfin mit der wahnsinnigen Energie, mit welcher der Ertrinkende nach der Planke greift, die zwischen ihm und dem Wellengrabe treibt.

„Hoffnung, eine Hoffnung!“ wiederholte sie mit nervösem Zittern. „Sie scherzen doch nicht mit mir? O nein, Sie sind gut, Sie lieben mich viel zu sehr, um solch' grausames Spiel mit meinem Jammer zu treiben. Ist auch nur ein Schimmer von Möglichkeit zum Entrinnen aus der grausen Hölle, die mir entgegenhahnt? O, sprechen Sie, sprechen Sie, und ich will Sie dafür segnen.“

„Es ist eine solche Möglichkeit vorhanden, theure Alice.“

Eine Fluth von Thränen erleichterte das überbürdete Herz der Armen, als sie mit einem Aufschreien der Freude der Gräfin zu Füßen sank.

„Einer, den ich Dir nicht erst zu nennen brauche, wachst in aller Stille über Dir. Mit dem Scharfblick der Liebe und der Hingebung eines treuen, tapferen Herzens ist es ihm gelungen, eine Spur aufzufinden, welche vielleicht zu der Entdeckung der geheimnißvollen Gewalt zu führen vermag, die der Oberst und sein Sohn über den freien Willen Deines Vaters besitzen, denn nicht aus eigenem Antriebe, nicht aus Neigung ist der Graf so hart und erbarmungslos.“

„Aber es darf nichts geschehen, nichts, das meines Pappas Sicherheit gefährden könnte“, rief Alice lebhaft, „seine Ehre, wollte ich sagen,“ verbesserte sie sich rasch.

„Sei unbesorgt um Deines Vaters Ruhe und Frieden, für ihn hast Du nichts zu fürchten, mein Kind; doch sollten unsere Hoffnungen sich auch als trügerisch erweisen, so ist trotz alledem noch nichts verloren. Der Freund, von dem ich sprach, hat das feierliche Gelübde gethan, Dich, koste es, welchen Preis es wolle, aus den Händen Deines schrecklichen Vaters zu retten.“

„Aber wie?“ fragte Alice mit einem Blick des Entsetzens.

„Ueber die Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, bin ich nicht unterrichtet.“

„O, suchen Sie ihn auf,“ bat Alice, „knien Sie vor ihm nieder, sehen Sie ihn an, seinen reinen Namen nicht durch ein nutzloses Verbrehen zu verunglimpfen und sein junges Leben für mich zu opfern. Ich weiß, worauf er sinnt. Theurer, großmüthiger Franz!“

„Versprechen Sie mir, Frau Gräfin, zu ihm zu gehen und ihm sein Wort abzunehmen, diesen fürchterlichen Gedanken aufzugeben, oder ich selbst werde zu ihm gehen und ihn beschwören, meine Wünsche zu berücksichtigen.“

„Sei ruhig, liebes Kind, ruhig, meine theure Alice. Du reißt Dich auf mit Deinen Wahnvorstellungen und Deinen unbegründeten Befürchtungen.“

„Wahnvorstellungen! Eitle Befürchtungen! Glauben Sie das wirklich, Frau Gräfin? O nein, Ihr Blick, Ihre zuckenden Lippen sagen mir genug. Auch Sie haben errathen, was er beabsichtigt.“

Die Gräfin schwieg. Sie hatte es vermieden, Franz über diesen Gegenstand zu befragen, um nicht die Erwiderung zu erhalten, die sie errieth und die sie nicht billigen durfte, und doch zu mißbilligen nicht den Muth finden würde.

„Ich will ihn aussuchen,“ bemerkte sie nach einer Weile, „und werde ihm Deine Botschaft Silbe für Silbe wiederholen. Ich werde ihm sagen, daß es Dein unumstößlicher Wille, Dein Befehl ist.“

„Meine Bitte, theure Gräfin!“ schluchzte Alice, „meine Bitte!“

„Er wird sie berücksichtigen, mein Kind. Aber die graufige Nothwendigkeit, auf welche Du hindeutest, wird gar nicht eintreten, hoffe ich. Es giebt noch andere, minder fragwürdige Mittel. Franz kann Deinen Vetter zum Duell herausfordern.“

„Der Feigling würde sich weigern, es anzunehmen. Ueberdies handelte es sich dabei um nichts Anderes, als um einen Mord, wenn auch die Welt ihn in dieser Form milder beurtheilen würde.“

„Ich glaubte Dir Frieden zu bringen, mein armes Kind,“ sagte die Gräfin traurig, „und ich habe nur Deinen Kummer vermehrt. Das zwingt mich, den Schleier vollständig zu lüften. Rüste näher, Alice, theure Alice! Laß mich die Hoffnung, an welche wir uns klammern, Dir in's Ohr flütern. Ach, wenn sie uns täuscht, wird sie Dich tödten, fürchte ich. Es besteht nämlich Zweifel —“

Das Uebrige wurde mit kaum vernehmbarer Stimme mitgetheilt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Allerlei.

— [Der Prolog.] Eine umherziehende Schauspieltruppe giebt am Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm III. Vorstellungen in einer kleinen Stadt. Der Director kündigt auf dem Theaterzettel an, daß vor Aufführung des Stückes ein Prolog: „Schiller's Bürgerschaft, mit Beziehungen auf den Geburtstag des Königs“ vorgetragen würde. Der Saal ist am Abend auch gedrängt voll; Alles wartet begierig auf den Prolog. Endlich erscheint der Director, schon halb im Costüm des Karl Moor, und declamirt mit großem Pathos die „Bürgerschaft“ herunter. Das Publikum wird bereits ungeduldig, da der Schluß naht und immer noch keine Beziehungen auf den Geburtstag des Königs kommen wollen; da endlich tönen von der Bühne die Worte herunter: „Es lebe — gewährt mir die Bitte — König Friedrich Wilhelm der Dritte!“

— [Die Hand des Staates.] Der „Daumen“ (gelbzählend und augendrückend) ist der Finanzminister — der „Zeigefinger“ (deutend und tuppend) Justiz- und Polizeiminister — der „Mittelfinger“ Minister des Innern — der „Ring“ (Gold-) Finger Handels- und Kultusminister — der „kleine Finger“ Minister des Aeußeren — die „Faust“ Kriegsminister.

— [Edisons neueste Erfindung.] Ein amerikanisches Blatt theilt mit, Edison habe auf ein von ihm erfundenes Hemd ein Patent genommen. Dasselbe besteht aus 365 Schichten, von denen man jeden Tag eine abreißt, und so ein frisches Hemd erhält. Für Schattjahre sind besondere Exemplare zu bestellen.

— [Kein Geld, kein Licht.] Dies war kürzlich die Parole der Gas-Compagnie in New-Orleans, Louisiana, welche die Gasflammen in allen städtischen Gebäuden, sowie auf den Straßen und öffentlichen Plätzen abdrehte, weil die Behörden mit ihren Zahlungen an die Compagnie ganz bedeutend im Rückstande geblieben waren. Die Stadt war in Folge dessen mit Anbruch der Dunkelheit in tiefe Finsterniß gehüllt.

— [Der Ursprung der Chaiselongue.] Madame de Genlis giebt in ihren Memoiren darüber eine recht interessante Aufklärung: Wenn ein französischer König einem Edelmann, einem Staatsbeamten oder sonstigen Würdenträger anläßlich seiner Erkrankung eine Visite machte und der also Gebrachte durch seinen leidenden Zustand an das Bett gefesselt war, so schlug man neben dem Krankenlager ein zweites Ruhebett auf, auf welchem sich der königliche Besucher seinerseits niederlegte. Die Hofetiquette besagt nämlich: „Der König kann allenfalls gestatten, daß einer seiner Unterthanen eine gleiche Positur annimmt wie der Monarch selbst, jedoch ist eine bequeme, zum Beispiel liegende Haltung in Gegenwart des stehenden Königs durchaus unzulässig.“ Um also bei solchen Krankenbesuchen die Klippe der Etiquette zu umschiffen, war man auf jenen famosen Ausweg eines zweiten Ruhebettes verfallen. Als Ludwig XIII. den franken Cardinal Richelieu besuchte, wurde dieses Ceremoniell strict beobachtet. Auch Ludwig XIV. streckte sich neben dem Bette des Marschalls von Villars nieder, als er erschienen war, um sich persönlich nach dem Befinden seines verwundeten Feldherrn zu erkundigen. Seit jener Zeit hielt man in allen adligen Häusern Frankreichs für den Fall eines königlichen Besuches ein solches Ruhebett, welches man Chaise longue nannte, bereit.

— [Eine kostbare Mischung.] In einem New-Yorker Journal begegnen wir folgender seltsamen Notiz: „Der Reverend Fohster hat gestern in der Kirche der dritten Avenue gepredigt. Seine pathetische Rede erging sich über den Luxus der Frauen, über ihre allzu übertriebenen Ausgaben für Toilette, welche schuld daran sind, daß in ihrem Budget kein Posten für die Armen übrig bleibt. Sämmtliche Damen waren durch die ergreifenden Worte und Vorwürfe des Reverend Fohster lebhaft gerührt, und er verließ unter allgemeinem Schluchzen die Kanzel. Sodann durchsteilte er die

ganze Länge der Avenue, indem er eine an sein Bein angebundene Cafferolle nachschleppte. Einem Polizisten gelang es endlich, ihn zu erreichen und mit einem Schläge niederzustrecken.“ — Offenbar hatte der Seher der „New-Yorker Zeitung“ den Schluß einer Lokalnotiz dem Anfang einer anderen angehängt.

— [Aufgegesen.] Französische Blätter berichten, daß drei französische Seeleute auf einer Insel der neuen Hebriden von den Kanaken gefangen und aufgefressen worden seien. Rochefort bemerkt hierzu in seiner drastischen Weise, es würde interessant sein, zu wissen, was das betreffende Schiff an jener Küste getrieben habe und woraus die Feindseligkeiten entstanden seien. Während seines unfreiwilligen Aufenthaltes in New-Orleans habe er sich davon überzeugt, daß französische Schiffe mit den Kanaken der neuen Hebriden eine Art Sklavenhandel trieben, der von den französischen Behörden geduldet und sogar unterstützt würde. Rochefort fragt nun, was wohl die Franzosen thun würden, wenn eine kanakische Pirogue in Havre landen, dortige Einwohner aufgreifen und an den Sultan von Bagdad verkaufen würde. Sicher, so meint er, würde man die Kanaken, wenn man sie finge, so rasch als möglich aufhängen. Nichts anderes hätten auch diese gethan, nur daß sie den Galgen durch das landesübliche Verfahren des Kochens und späteren Verspeisens ersetzt hätten. Hängst Du meine Kanaken, so fresse ich Deine Franzosen.

— [Ein unterbrochenes Hochzeitsfest.] Der berliner Criminal-Polizei wurde am Sonntag hinterbracht, daß der berühmte und gesuchte Taschendieb Meyer in Rixdorf sich zu verheirathen gedente. In Folge dessen beschloß sich die Polizei nach dem bezeichneten Hochzeits Hause; dasselbe wurde von den Gendarmen des Ortes umstellt, und kurz nach drei Uhr, nachdem nach jüdischem Ritus der Trauact vollzogen war, betraten die Beamten die Wohnung des W. Sie fanden in derselben außer dem jungen Ehemann noch fünf der Polizei mehr oder minder bekannte „Herren“ vor, darunter einen längst gesuchten Sträfling und vier „Damen“. Eine sofort vorgenommene Haussuchung war von einem sehr ergiebigen Resultat begleitet. Man fand verschiedene Goldsachen und 1800 Mk. an baarem Gelde. Man sagt, daß jene Trauung bereits die dritte desselben Paares gewesen sei, um den Aufwand der Schwiegereltern zu erklären.

— Ein obscurer Dramatiker hatte an Dingelstedt, als dieser Theater-Intendant in München war, gleichzeitig zwei seiner dramatischen Nachwerke zur Begutachtung eingesandt. Nicht lange nachher treffen sich beide Herren. „Haben Sie die Sachen bereits gelesen, Herr Baron?“ „Erst das eine Stück.“ — „Und wie gefällt es Ihnen?“ „Das andere gefällt mir besser.“

— In einer Gesellschaft war die Rede von dem römischen Poeten Vergilius. „Ach,“ sagt ein Badischer, „ist das nicht der Vergil, der den Horaz geschrieben hat?“

— Gast: Kellner, haben Sie Zunge?“ Kellner (schnell): „Jawohl.“ Gast: „Dann lecken Sie doch gefälligst diese Fliegen Spuren hier vom Teller!“

Anagramm.

In ein Quadrat, welches in 16 kleinere gleichgroße Quadrate getheilt ist, sollen die folgenden Buchstaben:

2 b, 5 e, 2 i, 3 l, 3 s, 1 t,

so vertheilt werden, daß sowohl in den horizontalen, als in den verticalen vier Reihen dieselben vier Worte zu lesen sind, deren Bedeutung in folgenden Versen bezeichnet ist:

Das erste ist ein Hausgeräth,
Das zweite ist ein Fluß,
Das dritte auf vier Beinen geht,
Das vierte binden muß.

Auflösung der Charade in Nr. 277: **Samburg.**

(Eingesandt.)

Einer hat gelogen!

Nach dem „nylvollen“ Schreiben der Mutter des 14jährigen Mädchens, auch nach dem Berichte des „Boten“, soll dasselbe seit den Schlägen sehr stark an Krämpfen leiden. Nach anderen Forschungen, auch des „Boten“, ist dem Mädchen die Züchtigung sehr gut bekommen, da sie nach derselben 12 Pfund zugenommen hat. Ich frage:

- 1) Wer hat Unrecht, der „Bote“ — oder der „Bote“? (Wahrscheinlich Beide.)
- 2) Wer hat das Mädchen fortwährend gewogen? (Wahrscheinlich Niemand.)
- 3) Wer hat gelogen? ???

Briefkasten.

Abonnent hier. Sehr gern.
Herrn L. hier. Führt den Titel mit Recht, nur nicht mit dem Zusatz „königlich.“

Meine Weihnachts-Ausstellung

— enthält: —

Die besten Erzeugnisse des **Buch- und Kunsthandels**;
Original-Oelgemälde aus dem Atelier des hiesigen geschätzten Land-
 schaftsmalers Herrn **Dr. Weidner** und sämtliche Sujets der
Peinture-Bogaerts in echt Brüsseler Rahmen;
 Novitäten in **Papier-Confectionen** und **Schreibutensilien**;
Photographie-Album und **Briefstaschen**;
Spielsachen in reichster Auswahl;
 Novitäten der Agnetendorfer Holzwaarenfabrik **G. Herzig**, zu Fabrik-
 preisen, 2c. 2c.;
 diverse zurückgesetzte Artikel äußerst billig.

August Heilig, Buchhandlung,
Markt 6.

4865

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein großes Lager von **Unterjacken, Wollhemden, Unterhosen,**
Strumpfwolle, Strümpfen, Handschuhen, Leibbinden, Aniewärmer,
Wollwesten, Capotten, Shawltüchern, wollebenen Unterröcken, Kopf- und
Saifentüchern, bei bekannt reeller Bedienung zu extra niedrigen Preisen.

R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstraße 59, schrägüber der Post.

NB. Strümpfe nach Maß werden sauber und gut gestrikt, die Wolle
 nach Gewicht berechnet.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle dem geehrten Publikum mein in allen Artikeln auf das Großartigste
 sortirtes Lager und bitte dieser Offerte gestl. Beachtung angedeihen zu lassen.
 Jeder werthe Käufer ist bei mir **grundreell** bedient, da ich erstens die
 Waare nicht **überbiete** und zweitens auch die **besseren Qualitäten,**
 welche schließlich weniger auf den Pfennig zu beurtheilen sind, mit dem
geringsten Nutzen abgebe.

Große Posten **Kleiderstoffe** in **unis, carrirt** und **rayés**
 zu 15, 20, 25, 30 und 40 Pf., **Waidstoffe** von 15 Pf. an, **Mix-**
Lüster von 15 Pf. an, hochfeine Qualitäten, wie **Soleil, Merino-**
Fantasia u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

Wesackstoffe in großer Auswahl.

Moiré zu Schürzen und Röcken, $\frac{3}{4}$ breit, schon von 40 Pf. an,
 110 und 120 cm **schwarze, reinwollene Cachemir des Indes**
 von 1,50 Mk. an, habe vor Kurzem für meine Handlung erworben, ist auf
 doppelte Reite gearbeitet, außerordentlich in Haltbarkeit und besitzt das An-
 genehme, daß er im Tragen weder lappt noch hängt. **Halbwollene**
Cachemir von 40 Pf. an, **couleurt** in **reiner** Wolle von 50 Pf. an.

Seidenstoffe

in schwarz und couleurt billigst.

In **Zeppichen** empfangen gestern eine große Sendung der herrlichsten
 neu erschienenen Muster und offerire **Germania** von 4 Mk., **Tapesty**
 von 4,75 Mk., **Velvet** von 6 Mk. und **Brüssel** von 9,50 Mk. an.
Reisedecken von 5,50 Mk. an. **Doppeltbreite Flanelle** führe
 nicht nur zu 50 Pf., sondern gerollte schon von 30 Pf. an.

Confection.

Darin treffen tagtäglich noch neue Sendungen von **Zaden, Jaquetts,**
 halb- und ganz anliegenden **Mänteln** ein und sind die Preise dafür so
 billig gestellt, daß es für jeden Käufer von Interesse ist, sich davon zu über-
 zeugen. Einen großen Posten $\frac{3}{4}$ breite **Lederwaryse** zu 15, 20, 25 bis
 40 Pf., $\frac{3}{4}$ breite für 40 und 50 Pf. Einen großen Posten **Züchen** und
Zulett-Leinen zu 18, 20, 25, 30, 35 und 40 Pf. Eine große Aus-
 wahl von **Tischdecken** in **Leinen, Rips, Waffel, Tuch, Gobelin**
 und **Manille**; ebenso **Commoden- und Nähtischdecken, Schürzen**
 in **Alpaca** und **Moirés** in neuester Ausführung. **Weiße, rein-**
leinene Taschentücher, feine von 2,40 Mk. an das Dhd., **Herren-**
tücher in bedeutender Auswahl von 15 Pf. aufwärts. **Flanellhemden,**
-Hosen und **-Zaden** sehr billig. $\frac{3}{4}$ **Schürzenleinen** für 30 Pf.,
Taschentücher von 7 Pf. an und so noch viele andere Artikel.

Händler und Hausfrierer

bitte auch hiervon Notiz zu nehmen.

Jeder werthe Käufer wird sich selbst von der **reellen** und **billigen**
 Bedienung überzeugen und mein Local gewiß nicht **unbefriedigt** verlassen.

Georg Neugebauer,

Hirschberg, Langstraße Nr. 2.

4770

Größtes Lager feiner Lederwaaren,

— als: —

Photographie-Albums, Schreibmappen, Reise- und
Damentaschen, Portemonnaies, Portefolios, Cigarren- und
Briefstaschen, Pistoles.

Neuheiten in Scatbloes.

Julius Seifert, Hirschberg,

6. Bahnhofstraße 6.

3506

Die neuen deutschen „Phönix“-Nähmaschinen



haben in unsern Geschäften in Folge ihrer bedeutenden Vorzüge
 große Erfolge erzielt und werden für den Hausgebrauch und
 zur Damenschneiderei fast nur noch diese „Phönix“-Maschinen
 gekauft. Wir haben darüber von allen Seiten eine große An-
 zahl Anerkennungschriften erhalten und empfehlen jeder Dame,
 die sich eine Nähmaschine kaufen will, sich von der großartigen
 Leistungsfähigkeit der „Phönix“-Maschine in unserem Ge-
 schäftslocal überzeugen zu wollen.

Diese Maschinen sind im Alleinverkauf nur zu haben bei

Jul. Dressler & Co., Hirschberg,

Markt und Schildauerstraßen-Ecke.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt. Plisse-Anstalt.

4749

Weihnachts-Anzeige.

Robert Feige's Pfefferküchlerei,

Langstraße Nr. 20,

empfeht

einem geehrten Publikum in und außer Hirschberg ihr Lager: **Feiner**
 und **ordinärer Honig-** und **Zuckerluchen** in bekannter Güte, sowie
Christbaum-Confituren und **Wachswaaren** einer gütigen Beachtung.

Ergebenst

Robert Feige.

Ausstellungs-Local der Christbaum-Confituren und
 Wachswaaren: I. Etage.

4768

Reisedecken

offerirt in colossaler Auswahl von
 7 bis 50 Mk. in allen Preislagen!

Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9.

4741

Garantirt rein importirten

Batavia-Arac,

angewogen und in $\frac{1}{4}$ Fl. 2 Mk., $\frac{1}{2}$ Fl. 1 Mk.,
 $\frac{3}{4}$ Fl. 55 Pf.

Arac de Goa,

à Flasche 2 Mk.

Jamaica-Num,

angewogen u. in $\frac{1}{4}$ Fl. 2,25 Mk., $\frac{1}{2}$ Fl. 1,25 Mk.,
 $\frac{3}{4}$ Fl. 65 Pf.

hochfeinen Punsch-Extract,

à Fl. 1,50 Mk. und 2 Mk.

Pecco- und Perlthee,

bester Qualität, Bezug in Original-Kisten,
 anerkannt beste und billigste

Vanille,

à Schote 10, 15 und 20 Pf.

empfeht die Drogen- und Colonialwaaren-
 Handlung von

Hirschberg.

Victor Müller,

vorm. A. P. Menzel.

Wollene Pferddecken,

Zroddeldecken, Gloden, Glodenpötele, Schul-
 tornister, Hand- und Reiselofter in groß-
 artiger Auswahl empfiehlt sehr billig

4769

Hilbig, Sattlermeister,

Langstraße 7.

Etüderien garnirt sauber und billig D. D.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ff. weißen **Parin**, à Pfd. 40 Pf., bei
 5 Pfd. 39 Pf., große **Glens-Rosinen**, à Pfd.
 45 u. 50 Pf., **Citronat, Sultaninen**, feinste
 gemahl. **Gewürze**, hochf. **Butter**.
M. Schmidt, Schulstraße Nr. 9.

Die **Papier- und Schreibmaterialien-**
waaren-Handlung von **Theodor Seidel**,
 Bahnhofstraße, empfiehlt sich zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste
 einer geneigten Beachtung.

4759

Dominium Stonsdorf verkauft:

- 2 Siedemaschinen,
- 1 Handdreschmaschine,
- 1 Wurfmaschine,
- 1 Holzschlitten und
- 1 Gillewagen mit Faß.

Auch sind **Wohnungen** auf dem
 Mittel- und Niederhofe an ordentliche
 Handwerker oder Arbeitsleute zu ver-
 mieten.

4723

Ein flottcs Restaurant,

in einer Kreisstadt mit Garnison, ist für
 den billigen, aber fest. Preis von 7500 Thlr.
 zu verkaufen. Trockene Miethe des Grund-
 stücks sind pro anno 200 Thlr., Anzahlung
 nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft
 wird in der Expedition d. Bl. erteilt.

1 tüchtigen Möbeltischler

und einen **Lausburschen** (Hausfalter) vom Lande
 sucht

4696 **Gustav Kallinich.**

Dominium Herrmannswaldau

sucht zu Neujahr eine tüchtige

4734

Anhstallmagd.

Zu Weihnachtsfest-Gaben

empfehlen wir als besonders wohlfeil:

- Einen Posten durabler **Camillas**, 56 cm breit, Meter 27, Elle 18 Pf.
- Einen Posten gefärbten **Biber** (Futterbarchent), Meter 27, Elle 18 Pf.
- Einen Posten baumwollner **Flanelle** in schönen Mustern, Meter 38, Elle 25 Pf.
- Einen Posten **Lederwarps** zu Arbeitsröcken, Meter 42, Elle 28 Pf.
- Einen Posten **Hercules-Cord** zu strammen Arbeitshosen, Meter 60, Elle 40 Pf.
- Einen Posten reinwollene **Flanelle** in schönen Mustern, 110 cm breit, Meter 1,65, Elle 1,10 Mk.
- Einen Posten buntcarrierte **Kleiderstoffe**, 60 cm breit, Meter 30 und 38, Elle 20 und 25 Pf.
- Einen Posten hochfeiner **Kleider-Croisé** in allen neuen, schönen Farben, Meter 45, Elle 30 Pf.
- Einen Posten **Kleider-Wollatlas** in allen neuen Farben, Meter 53, Elle 35 Pf.
- Einen Posten **Kleider-Soleil** in vorzüglich schwerer, gediegener Qualität, Meter 55, Elle 37 Pf.
- Einen Posten **Kleider-Crêpe** in herrlichen, neuen Mustern, Meter 60, Elle 40 Pf.
- Einen Posten weiße, reinleinene **Damast-Frühstücks-Servietten**, 50 cm groß (genau passende Tischtücher sind nicht mehr vorhanden) für den abnorm billigen Preis: das ganze Duzend 4 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten weiße, reinleinene **Damast-Tisch-Servietten** (genau passende Tischtücher sind nicht mehr vorhanden) Qual. Nr. 90 für den nie wiederkehrenden Preis: das ganze Duzend 9 Mk. 60 Pf.
- Einen Posten grau-grün-leinene **Gedecke** mit Franzen und rother Kante, der ganze Satz (Tischdecke, Commodendecke, Nähtisch-Decke und 1/2 Dhd. Dessert-Servietten) für nur 6 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten sehr eleganter **Ueberhang-Handtücher** für den billigen Preis von Stück 1 Mk. 35 Pf. und 1 Mk. 60 Pf.
- Einen Posten weiße **Damast-Handtücher**, das ganze Duzend 5 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten große **Piqué-Waffel-Bettdecken** im Carton, das Paar von 4 Mk. an, desgleichen mit Schnur und Quaste, das Paar von 12 Mk. an; Jagd-Gedecke, die Familie Hirsch u. vorstellend, das Gedeck 9 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten fertig genähte, hochelegante **römische Schürzen** in Cannevas-Leinen, Atlas und Seide.
- Einen Posten, ca. 200 Stück, **Hemdentuch**, das vorzüglichste in baumwollenem Gewebe, das Stück, enthaltend 18—20 Meter, für nur 7 Mk. 50 Pf., 9 Mk., 10 Mk. und 11 Mk.
- Einen Posten große, reinleinene **Taschentücher**, das ganze Dhd. von 2 Mk. 60 Pf. an.

Ferner:

Büchtücher, das Dhd. 1 Mk. 50 Pf., **schauerleinene Tücher**, das Dhd. 2 Mk., große, reinleinene **Wischtücher** mit Figuren, das Dhd. 4 Mk. 50 Pf. Halbseidene **Herren-Tücher**, Stück von 40 Pf. an, baumwollene und wollene **Frauentücher**, Stück von 25 Pf. an, **Kindertücher**, 2 Stück 15 Pf. **Cannevas-Decken** und **Deckchen** zum Ausnähen, Stück von 20 Pf. an. **Gute, englische Zwirn-Gardinen**, abgepaßt mit Ueberschlag, das Fenster von 6 bis 20 Mt. **Bett-Plüsch-Teppiche**, das Stück von 2 Mt. 25 Pf. an u. s. w.

Täglicher Eingang von

Neuheiten in Damenmänteln, Havelocks,

Paletots, Jaquetts, Jacken u.

Gleichzeitig machen wir auf unser sehr umfangreiches Lager in **Seidenwaaren, Tuch-Kleiderstoffen, Flanel-Kleiderstoffen, Nouveautés** und **Haus-Kleiderstoffen** aufmerksam. Trozdem daß jeder Artikel mit dem geringsten Nutzen calculirt ist, bewilligen wir bei Baar-Einkäufen von 5 Mt. an 2% Rabatt. Die zu Weihnachtspräsenten gewählten Waaren werden, falls dieselben den gehofften Beifall nicht finden, bis 30. December a. e. umgetauscht.

Adolf Staeckel & Co.,

Hirschberg in Schles.,

Schützenstraße und Promenaden-Gasse Nr. 6 u. 7, Parterre u. 1. Etage.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt

alle Gattungen Spitzen u. Spitzengegenstände,

Cravatten in weiß crème und schwarz, von 50 Pf. angefangen, **Tücher** in Zwirn, Seide, Wolle, von 1 Mt. an, **Spitzen**, à Meter von 5 Pf. an, **Schleifen** von 50 Pf. an, **Barben, Coiffuren, Blumen, Spitzenhüte, Officiers-Garnituren** in echter Spitze von 2 Mt. 50 Pf. bis 45 Mt., von imitirter Spitze von 60 Pf. bis 2 Mt. u. c., Alles zu festen und bekannt reellen Preisen, empfiehlt.

Bernhard Metzner,

Schlesische Spitzen-Manufactur, **Hirschberg**, Schießbahnstr. 1, ausgezeichnet auf 10 Industrie- und Weltausstellungen. 4756

An Stelle eines modernen **Weihnachts-Ausverkauf** offerire ich besond. meinen **werthen Kunden** zu gütiger **Beachtung**: die durchweg **brauchbaren älteren** Waarenbestände meines Lagers, um **gründlich zu räumen**, zu **extra billigen Preisen**.

u. A. empfehle ich besonders übersichtlich zusammengestellt: **Oberhemden**, weiß u. bunt in allen Weiten, **Kindershemden**, **Arbeitshemden**; **Unterröcke**; einzelne **Damenhemden**; **Negligé-Artikel**; **Oberh.-Einsätze**, **Kragen**, **Manchetten**, **Cravatten**, **Chemisettes**; **Unterbekleider** aller Art, **Gesundh.-Genden**, **Jagdwesten**, **Strümpfe**.

Neue engl. **Reisedecken** als Gelegenheitskauf **billigst!** Einzelne Muster fein. **Tischtücher**; **Servietten**, **Caffeedecken**; **Handtücher**; **Küchenwäsche**, **Bettdecken**, **Steppdecken**.

Eine Menge gute **Nester** von bunten **Züchen**, **Zulett**, **Schürzen** u. **Gute Nester-Leinen**; passende **Gardinen-Nester!**

Besonders viele 1/2 Dhd. fein leinene **Taschentücher** **billigst!**

Bestellungen auf bessere **Namenstickerei** erbitte mir **rechtzeitig!**
Theodor Luer, **Wäsche-Fabrik** und **Leinen-Handlung** in **Hirschberg**, Bahnhofstraße 69. Lieferant der Post-Spar-Vereine. 4577

Zum baldigen Antritt suche einen moralischen, gesunden, kräftigen, jungen Mann als **Haus- und Garten-Arbeiter**, da der vorige als Dieb sich heimlich entfernte. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt. 4748

Freiherr **von Bock** in Erdmannsdorf, Oberlieutenant a. D.

Zum 2. Januar 1883 wird eine **Hausmagd** gesucht, welche die Schweine mit zu versorgen hat. 4755

Dominium Johnsdorf (Kreis Schönau). 4780

Walterstraße 3 ist die erste Etage (4 Zimmer, Küche, Kammer, Keller) bald oder 1. Januar zu vermieten.

Eine Wohnung zu vermieten 4745 **Promenade 18.**

Landhaus bei Hirschberg. Sonntag **Sanzmusik**, ben 3. d. M. wozu freundlichst einladet **Thiel**.

Abends: **Blutwurst** und **Sauerkohl**. D. D. **Tiroler Gasthaus in Zillerthal.** Dienstag den 5. d., Abends 8 Uhr: 4758

National-Concert der ersten besetzten **Tiroler Alpen-Sänger-Gesellschaft** **Rosa Messner** — aus dem Innthal, in ihrer Landestracht. — **Entrée 40 Pf.** 4753 4747

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 3. December 1882:
Zum letzten Male:

„Anna-Liese“ oder **Herz und Krone.**

Historisches Lustspiel in 5 Acten von G. Herß. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur **Abolzi**.

Im Zwischenact: **Concert-Fantasia für Violine** von Ch. de Bériot, vorgetragen von Fräulein **Mathilde Wagener.**

Montag den 4. December 1882.

Unwideruflich zum letzten Male: **„Glück bei Frauen“.**

Original-Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. Nach dem zweiten Act:

Concert-Fantasia für Violine über Thema's aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“, vorgetragen von Fräulein **Mathilde Wagener.**

In Vorbereitung: **Das Volk, wie es weint u. lacht.** 4758 **Juliette Ewers.**

Conservativer Bürger-Verein. Dienstag Abend 7 1/2 Uhr in dem Hotel „zu den 3 Bergen“ **Vortrag.**

Damen und eingeführte Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Druck von W. Pfund (Paul Vertel) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.